Zeitschrift: (Der) Schweizer Geograph = (Le) géographe suisse
Band: 19 (1942)
Heft: 3-4

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tersuchung der bestehenden Verhältnisse, in deren Kontrolle und schliesslich in der Aufstellung von Richtlinien der Lebensraumgestaltung zu erblicken, wobei naturgemäss die erste Phase alle anderen entscheidend beeinflusst. Ihr widmete Winkler analog den Landesplanern selbst ein Hauptaugenmerk, indem er an Hand von Arbeitsprogrammen der Planung die weitverzweigte Analyse des Landes nach allen Richtungen seiner Natur, Wirtschaft, Bevölkerung und Geisteskultur beleuchtete. Dadurch schuf er sich zwangslos den Kontakt mit der Geographie, deren Arbeitsbereich sich im Grunde vollkommen mit dem der Landesplanung deckt, da er durch die Begriffe Landschaft und Land eindeutig bestimmt wird. Er gelangte so zum zwingenden Schlusse, dass Geographie in ihrem eigensten Wesen nichts anderes repräsentiert als die analytische wie synthetische Basis der Landesplanung, die deshalb — ohne der Hilfe der Spezialwissenschaften zu entraten — an sie anzuknüpfen hat. Die Uebersicht der damit gegebenen Formen der Hilfeleistung der Geographie (Sammlung von Material, Beurteilung des Zusammenwirkens der Landschaftsfaktoren zur Landschaftsganzheit, Werbung für die Landesplanung in Schulen, Fachverbänden usw. und entsprechende Aufklärung) befestigte abschliessend die Ueberzeugung, dass künftige enge Gemeinschaftsarbeit beider Lebensgebiete reichen Gewinn eintragen wird, der letzten Endes in der Schaffung einer idealgestalteten Heimat ihren schönsten Sinn erfüllt, weshalb Winkler für die Klarstellung und die sichere Formulierung der Fragen, vor allem jedoch für die Bereitschaftserklärung zur Mitarbeit der Geographie im Interesse des Landes zu danken ist.

Buchbesprechungen.

H. A. Schmid. Die Entzauberung der Welt in der Schweizer Landeskunde. Ein Beitrag zur Geschichte der Aufklärung in der Schweiz. Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft. Bd. 7. Helbing & Lichtenhahn. Basel. 1942.

Zu Ende des 15. Jahrhunderts beginnt in unserm Land eine Periode nationaler Selbstachtung, und dieses Staatsbewusstsein prägte sich in einer Reihe von landeskundlichen Arbeiten aus, die zuerst mehr historisch orientiert waren, später, vor allem im 17. und 18. Jahrhundert, in die natürlichen Bedingungen der schweizerischen Landschaft eindrangen. Diese Landesbeschreibungen des Zürcher Arztes Türst, dem wir auch die erste Detailkarte der Schweiz verdanken, des Glarner Gilg Tschudi, der vom Bündnerland ausgehend, die Quellen des schweizerischen Volkstums zu erforschen suchte, von Josias Simler und Conrad Gessner, welche die Alpen ihres abschreckenden Rufes entkleideten, von Joh. Jak. Scheuchzer, der in die kausalen Zusammenhänge zwischen Natur und Menschenleben eindrang, verbreiteten die Kenntnis der schweizerischen Eidgenossenschaft und ihrer kulturellen und politischen Eigenart und halfen mit, ihren kulturellen Ruf in der Welt zu schaffen, der immer wieder den Blick auf das kleine Alpenland hinzog. Im ausgehenden Mittelalter, in der Zeit der Hexenverfolgungen und des Aberglaubens, haftete an manchen Stellen unseres Landes der Ruf zauberhaften Geschehens, und erst die langsame, doch stetige Wand-

lung zur realen Betrachtung der Dinge löste das Volksbewusstsein von diesen Vorstellungen.

In dem vorliegenden Werk über die Entzauberung der Welt in der Schweizer Landeskunde gibt der Autor ein Bild dieser langsamen Loslösung anhand kritischer Studien der landeskundlichen Literatur dreier Jahrhunderte. Er zeigt in dieser kulturphilosophischen Studie, wie zuerst noch die Ueberlieferung, als Kuriosum angeführt, dann aber mit wissenschaftlicher Methode klargestellt und in jene Regionen verwiesen wird, die abseits der realistischen Erkenntnis in den Urgründen menschlicher Kulturentwicklung liegen. Besonders eindrücklich sind die Entschleierung des rätselhaften Pilatussees, des sagenhaften Verbannungsorts des Pontius Pilatus, der jedem Besuch durch Stürme und Hochwasser bestraft, die Wandlung des Drachenglaubens, die Erklärung verschiedener Wunderbrunnen durch natürliche Ursachen und Verhältnisse. Nicht nur gibt das interessante Buch einen wertvollen Ueberblick über einen Teil der Entwicklung des Weltbildes in der Uebergangszeit zwischen Mittelalter und Neuzeit, es führt auch ein in die mannigfache Art der Bestrebungen, die Schweiz als grandiose Schöpfung der Natur, aber auch als einmaliges, vorbildliches Werk der schweizerischen Bevölkerung und ihrer Geschichte darzustellen.

Vosseler.

Schweizer Naturschutz. Zeitschrift des Schweiz. Bundes für Naturschutz. Das 1. Heft 1942 bringt u. a. einen Aufsatz über Randen-Höhlen von Walter Ulrich Guyan.

Paläobiologie, Bewegung, Umwelt und Gestalt fossiler Tiere von Dr. Carl Christoph Beringer. Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart. 61 Seiten mit 60 Abbildungen. Geh. Rm. 4.40.

Unsere fossilen Bekannten werden uns hier in ihrer mutmasslichen Lebenstätigkeit vorgeführt. Der Verfasser hofft mit dem knapp gefassten Text allen einen Dienst zu erweisen, denen die Lektüre umfangreicher Werke und von Spezialliteratur nicht möglich ist. Dazu liefern die 60 Abbildungen einen wertvollen Beitrag. H. F.

Hans Poser: Geographische Studien über den Fremdenverkehr im Riesengebirge. Ein Beitrag zur geographischen Betrachtung des Fremdenverkehrs. Abhandl. d. Gesellsch. d. Wissenschaften zu Göttingen. Math.-physikal. Klasse, 3, Folge, Nr. 20, 1939/40, Vandenhoeck & Ruprecht, 173 Seiten, 10 Textfiguren und 15 Tafeln.

Berechtigung und Notwendigkeit einer Fremdenverkehrsgeographie sind in der Tatsache gegeben, « dass Fremdenverkehrsgebiete in der Regel eine besondere Kulturlandschaft... darstellen ». Dies am Beispiel des Riesen- und Isergebirges mit erstmals sachlich wie methodisch überzeugender Motivierung erwiesen zu haben (die ältere an sich nicht weniger gute inhaltsgleiche Arbeit von Sputz über das Tirol 1919 beruht leider nicht auf Autopsie), ist das Verdienst dieser Studie Posers, die damit recht eigentliche Grundlegung aller analogen Forschung bedeutet. In vorbildlicher Empirie an die durch Hotels, Sanatorien, Verkehrsanlagen, Parke, Fremdengeschäfte, Aussichtstürme, Schlittbahnen usw. gekennzeichnete Physiognomie der riesengebirgischen Kulturlandschaft anknüpfend, analysiert sie einleitend die Struktur ihres Fremdenverkehrs. Er lässt sich in die fünf genetisch, räumlich und sachlich verschiedenen Formen des Heilbäder-, Sommerfrischen-,

Wintersport-, Wander- und Durchgangs-Fremdenverkehrs gliedern, deren Verständnis die Untersuchung der geographischen Grundlagen untermauert. Sie bezieht mit Recht Siedlungen, Wirtschafts-, Verkehrs- und Bevölkerungsverhältnisse (die ja in der Tat durchaus Elemente der Landschaft sind) des Gebirges selbst und seiner Einzugsgebiete, die bisher hauptsächlich das Deutsche Reich, die baltischen Länder, Dänemark und Holland umfassten, mit ein, wobei dem Schweizer der durch Grenzschwierigkeiten, Konkurrenzlandschaften und Entwicklungsmomente erklärte geringe Prozentsatz ausländischer Besucher (1,18 %) auffällt. Die Frequenz (Uebernachtungsgäste) belief sich 1936 auf über 190,000, im Vergleich zu dem etwa gleich grossen Wallis mit rund 180,000 eine stattliche Zahl. Der Hauptteil des Buches gilt dem « Fremdenverkehr als Landschaftsgestalter », worin nicht bloss ein Fortschritt gegenüber ähnlichen, sondern geographischen Darstellungen überhaupt zu erblicken ist. Vier Kapitel: wirtschafts-, verkehrs-, siedlungs-, agrar- und bevölkerungs-geographische Auswirkungen zeigen die Fruchtbarkeit der Problematik, welche weit mehr als jegliche wirtschafts- oder finanzwissenschaftliche Untersuchung zur vertieften Erkenntnis der positiven wie negativen Impulse des Fremdenverkehrs zu führen vermag. Wenn da und dort (z. B. in den Grundlagen und Auswirkungen des Fremdenverkehrs) auch eine straffere Systematik (agrargeographische Auswirkungen sind zugleich wirtschaftsgeographische) wünschbar gewesen wäre, und eine ausführlicher methodologische Ausleitung dem sachlichen Charakter der Arbeit nicht geschadet hätte, so stellt sie als Ganzes, nicht zuletzt auch infolge der instruktiven Illustration, eine Neuerscheinung dar, die das Prädikat der Originalität für jede Seite verdient. Winkler.

Kleine Auslandskunde. Zu den im Schweiz. Geograph Nr. 5/6, 1941, besprochenen Bändchen Mexiko, China, die britischen Dominions, die La Plata Staaten, Türkei, gesellen sich 1941 drei neue: Irland, 79 Ungarn je 62 S. Rm. 2.— und 10 Irak 108 S., Rm. 3.20. Das dort Gesagte gilt auch für diese neuen Bändchen. Verlag Junker & Dünnhaupt, Berlin.

Sawa, N. Iwanow: Bibliographie des Schwarzen Meeres und seiner Küstengebiete. — Veröffentl. d. Inst. z. wiss. Erforschung des Schwarzen Meeres in Varna. Nr. 1, 1940, 264 S. 250 Lewa.

Der Verfasser — Vorsitzender des obgenannten Institutes und Kapitän z. See a. D. — hat im Laufe von etwa 20 Jahren eine Bibliographie geäufnet, die sich auch in Westeuropa sehen lassen darf. Sie enthält 3515 Literaturnummern, die grösstenteils persönlich überprüft sind. Schätzungsweise 60 % aller Angaben sind cyrillisch und verraten damit viele bulgarische und noch mehr russische Autoren. Die Titel verweisen z. B. auf folgende Sachgebiete: Allg. Geographie, Militärgeographie, Fauna, Hydrographie, Geschichte, Seerecht und Schifffahrt. Besonders reichhaltig sind die Kapitel: Wirtschaft, Fitcherei. Wenn auch die Systematik für einen geographisch geschulten Benützer anders angelegt sein müsste, so schätzt doch jeder, der je in Osteuropa Literatur zusammen suchte, die Arbeit Sawa's sehr. Die vorliegende Bibliographie über ein derart kosmopolitisches Gebiet ist trotz der vereinzelten Lücken geeignet, uns Geographen das « andere Europa » bequem näher zu bringen: Die Arbeit Sawa's ist erstmalig und wohl für lange Zeit einmalig. W. K.-S.

Die finnische Wirtschaft in ihren Beziehungen zu Deutschland während der Nachkriegszeit. Eine wirtschaftsgeographische Studie. Von Dr. phil. Fritz Werner. Neue Folge, Band 10. Herausgeber Professor Dr. Otto Hoetzsch. Gr. 8°, VIII und 120 Seiten. Geheftet 5.50 Rm. Im Ost-Europa-Verlag, Berlin W. 35 und Königsberg Pr.

Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Finnland und Deutschland, deren Grundstein bereits in der Hansezeit gelegt wurde, haben von Jahrhundert zu Jahrhundert festere Formen angenommen und sich in der Nachkriegszeit noch besonders vertieft. Diese Darstellung der beiderseitigen Handelsverhältnisse in den letzten Jahren kann auf besondere Beachtung rechnen, da sie erstmalig die gesamten neuen Ergebnisse berücksichtigt und ein klares Bild über die deutsch-finnische Verkehrsbilanz vermittelt.

Nachdem der Verfasser zunächst die geographischen Voraussetzungen für Finnland als Produktions- und Konsumationsland erklärt hat, untersucht er die wichtigsten Industriearten des finnischen Staates, von denen ein wichtiger Teil sich auf der Einfuhr ausländischer Rohstoffe aufbaut. Export und Import des Landes sind nach den Hauptprodukten übersichtlich gegliedert dargestellt, die Bedeutung sowohl der finnischen wie der deutschen Nord- und Ostseehäfen als wirtschaftliche Faktoren ist ausgezeichnet erkennbar.

Durch die eindringliche wirtschaftsgeographische Betrachtungsweise in analytischer und synthetischer Form gewinnt die Arbeit an besonderem Wert und bietet jedem, den die finnisch-deutschen Handelsbeziehungen der Gegenwart interessieren, eine brauchbare Orientierung

«Bulgaria», Jahrbuch 1940/41 der Deutsch-Bulgarischen Ges. Berlin, 3. Jahrg. — 331 S. Verlag Meiner, Leipzig Wd. ca. Rm. 7.—.

Die Deutsch-Bulgarischen Beziehungen waren schon vor der sog. Befreiung (1878) rege. Das 50-jährige Jubiläum der Sofioter Universität im Jahre 1939 war der äussere Anlass, um in diesem Jahrbuch fast ausschliesslich die bulgarischen Wissenschafter zum Worte kommen zu lassen. In etwa 3 Dutzend Referaten erfahren wir erstmals in einer gesamthaften Darstellung über die Entwicklung und Perspektiven der einzelnen Wissenszweige, angefangen bei den Sprachwissenschaften bis hinüber zur Agrarwirtschaft. Uns Geographen interessiert Jaranow's Beitrag über die Entwicklung der bulgarischen Geographie in den letzten 50 Jahren und ihr derzeitiger Stand wohl besonders. — Lesenswert für Schweizer ist besonders auch der Buchanhang mit der Wiedergabe des 1940 staatlich vereinbarten deutsch-bulgarischen Kulturabkommens. Vieles wird einem dort verständlicher, wenn man berücksichtigt, dass mindestens die Hälfte der bulgarischen Intelligenz seit 1878 ihre Studienjahre im deutschen Sprachgebiet verbracht hat.

W. K.-S.

K. Graff, Grundriss der geographischen Ortsbestimmung, Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin., Ladenpreis lt. Angabe des Verlages Rm. 8.80, 2. Auflage, 1941.

Das Werk ist erschienen in einwandfreier Ausstattung im Rahmen der Sammlung « Arbeitsmethoden der modernen Naturwissenschaften ».

Wer, wie der Referent, sich seinerzeit an Hand desselben in die Materie eingearbeitet hat, greift natürlich mit Spannung nach der neuen Auflage.

Es handelt sich in der grossen und durchwegs vorzüglichen Literatur aller Kulturländer über diesen Gegenstand um eine durchaus selbständige Darstellung des Stoffes. Der Verfasser wollte ein Buch schaffen, das dem Nichtkenner, handle es sich nun um Geographen, Forschungsreisende oder Anfänger der Astronomie, Geodäsie oder Nautik, der über die mathematischen Vorkenntnisse verfügt, wie sie etwa die Absolvierung eines Gymnasiums vermittelt, ermöglicht, sich an Hand desselben den Stoff zu assimilieren. Es sollte also weder eine dürre Anleitung zur mechanischen Abrichtung, noch eine erschöpfende Monographie werden. Dieser Zweck wurde erreicht durch die Beschränkung auf kleine Instrumente von höchstens 0,1 Bogenminuten Ablesegenauigkeit, die übersichtliche Zusammenstellung der verwendeten mathematischen, vor allem trigonometrischen Hilfsmittel, wobei die Aufführung des für trigonometrische Arbeiten unentbehrlichen Sinus-Cosinussatzes, der merkwürdigerweise auf vielen Schulen nicht gelehrt wird, hervorgehoben sei, sowie durch die schlichte, klare Darstellung. Diese wurde dadurch unterstützt, dass die Ermittlung genäherter Werte der geographischen Koordinaten im dritten Abschnitt der neuen Auflage separat behandelt wird, währenddem die Erläuterung der strengen Methoden dem vierten und fünften Abschnitt vorbehalten ist. Der Inhalt der vorliegenden Auflage wurde an die heutigen Verhältnisse angepasst, ist aber sonst im Wesentlichen derselbe wie bei der ersten Auflage. Wir beschränken uns daher im Weiteren auf wenige Bemerkungen.

Ein Literaturverzeichnis von 9 Nummern sei besonders erwähnt. Es fällt uns hier nur auf, wie bei mehreren andern Werken über geographische Ortsbestimmung, dass einige grössere klassische Werke in diesen Verzeichnissen kaum anzutreffen sind, nämlich: A. Sawitsch, Abriss der praktischen Astronomie, Hamburg 1851, Liais, Emm. Traité d'Astronomie appliqué à la Géographie et à la Navigation, Paris, 1867, Caspari E., Cours d'Astronomie pratique, application à la Géographie et à la Navigation, Paris, 1888, Cureau Ed., Détermination des positions géographiques, Paris, 1910. Unter den trigonometrischen Formeln heben wir hervor die Aufführung in der neuen Auflage der Napierschen Analogieen und der Formeln für das rechtwinklig-sphärische Dreieck. Unter Interpolation werden diesmal bloss die graphische Interpolation und die Interpolation in die Mitte behandelt, letztere, um eine nachfolgende lineare Interpolation zu ermöglichen, eine originelle Lösung, über die man hier verschiedener Meinung sein kann. Für das Universal und das Durchgangsinstrument ist eine Abtrennung der Berechnung der Instrumentalfehler in besonderen Abschnitten vorgesehen, sodass beim Universal die für die Beobachtung praktisch wichtigen Regeln sich im ersten Teil der Darlegung finden, was wesentlich zur Klarheit beiträgt. Hier finden wir im Gegensatz zur ersten Auflage statt der blossen Strichzeichnungen, Autotypien u. a. ein Reiseuniversal von H. Wild, Heerbrugg, ein Schmuck der in weiser Oekonomie sparsam eingesetzt wurde; ein mathematisches Lehrbuch ist kein Bilderbuch. Zum besseren Verständnis des Abschnittes über Chronometer wurde der Querschnitt eines solchen Werkes dargestellt. Neu ist ein ausführlicher Abschnitt über die drahtlosen Signale, auch Koinzidenzsignale, und eine entsprechende Tafel im Anhang. Den besonders exakten Ortsbestimmungsmethoden mit Hilfe gleicher Höhen ist auch Aufmerksamkeit gewid-

Geographisches Institut Uni
000645584

met und zwar den Zeit- und Breitebestimmungsmethoden mit Sternpaaren, während dagegen die Gauss'sche Methode mit drei gleichen Sternhöhen diesmal weggefallen ist. Eine ausführlichere Besprechung wurde dem Prismenastrolabium gewidmet. Von den Mondmethoden der Längenbestimmung wurde noch die Methode der Mondzenitdistanzen ausführlich erörtert und mit einem Beispiel illustriert, die Mondkulminationen bloss an einem Beispiel demonstriert; die Sternbedeckungen fallen in dieser Auflage weg, weil in der Praxis bequemer und sicherer durch die drahtlosen Signale ersetzt.

Ueber photographische Ortsbestimmung wird auch diesmal nichts mitgeteilt. Wir schliessen daraus, das dafür im Bereich der kleinen Instrumente weder solche noch fertig ausgearbeitete Beobachtungsmethoden vorliegen. Denn mit den Andeutungen, wie sie Ambronn (Neumayers Anleitung), Marcuse und Hugershoff (Göschen) bringen, ist nicht viel anzufangen. Unter den Tafeln findet sich diesmal die Tafel der Faktoren für die Berechnung der Zirkummeridianzenitdistanzen.

Wenn wir zusammenfassend bemerken, dass das Werk alle hauptsächlichen Methoden der geographischen Ortsbestimmung ausführlich schildert, dabei sich Zahlenangaben und Formeln als korrekt erwiesen, soweit unsere Stichproben gingen, 22 ausgerechnete Beispiele die Darstellung erhärten, 13 Zahlentafeln die praktische Arbeit ermöglichen und erleichtern, so können wir das besprochene Werk nur wärmstens empfehlen, das auch der Erfahrene mit Freude und Nutzen zur Hand nehmen wird. Natürlich genügt es nicht, das Buch bloss in die Hand zu nehmen. Wer die Methoden meistern will, muss diese am Instrument und mit dem Rechenstift in der Hand erlernen und üben, aber mit diesem Buch ist das eben möglich.

Geographen finden zuweilen Schwierigkeiten darin, sich genügend in die mathematischen Grundlagen ihrer Wissenschaft zu vertiefen. Vielleicht unter dem Einfluss von Altmeister v. Richthofen, der die Bedeutung derselben eher unterschätzte (« Führer für Forschungsreisende», Hannover 1901, Seiten 45/46). Andererseits wird es allen Nichtmathematikern verunmöglicht, sich in mathematische Grundlagen ihrer Wissenschaften einzuarbeiten durch die Art der Redaktion mathematischer Schriften (Anwendungen inbegriffen), wie sie in den letzten Dezennien üblich geworden ist und welche solche Werke für den Nichtspezialisten unverständlich macht. Hier ist nun ein Werk, welches in seinem Gebiet wissenschaftlich und doch verständlich geschrieben ist, geschaffen von einem Astronomen von internationalem Ruf. Hoffen wir, dass es nunmehr nicht mehr vorkommt, dass Geographen auf Reisen sich schwer verirren und beinahe zugrunde gehen, weil sie sich nicht mit den Hilfsmitteln zur Orientierung vertraut gemacht haben. Das Werk stellt im übrigen für die Vertreter der mathematischen Wissenschaften eine Mahnung dar, bei ihren Publikationen nach Möglichkeit den Gesichtspunkt der Verständlichkeit nicht ausser Acht zu lassen, da sonst die Verbindung mit den nichtmathematischen Wissensgebieten, zum Schaden Aller, unterbrochen wird. Grosse haben das gekonnt, die Euler, Lambert, Lagrange, Rudolf Wolf und sogar ein Gauss hat darauf Rücksicht genommen (vergleiche den Schluss seiner Vorrede zur Theoria motus, Hamburg, 1809).

FRANZ FLURY.